Nr. 297. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 20. Dezember 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die „Gneisenau“-Katastrophe.

„Das Auge hat nicht gezuckt und die Hand nicht gezittert,“ rühmte der Kaiser von denen, die er als Heimkehrende begrüßte; „Ich bin fest überzeugt, daß jeder in schwerem Ringen seine Schuldigkeit gethan hat.“ Dasselbe Wort, — dessen sind wir gewiß — kann man auch von den blauen Jungen sagen, die vor der Rhede von Malaga starben: Ihr Auge hat nicht gezuckt und ihre Hand nicht gezittert, sie thaten ihre Schuldigkeit bis zuletzt. Ihre Haltung entsprach den Ueberlieferungen der deutschen Marine. Dies gilt vor allem von dem Kommandanten des gestrandeten Schiffes, dem Kapitän zur See Kretschmann; er hat durch seinen Tod aufs Neue Zeugniß abgelegt von der Pflichttreue und Opferfreudigkeit, die unsere Offiziere auszeichnet. Als er sah — so erzählen Gerettete — daß alles verloren war, weil die Ankerketten den Dienst versagten, und daß eine Vorwärtsbewegung unmöglich war, weil Wasser in die Heizkammer eingedrungen war, rief er: „Kinder, Ruhe und Gottvertrauen!“ Blitzschnell wurde mit Hilfe des ersten Offiziers ein Rettungsboot ins Meer gelassen. Zu den ersten Meldungen, wonach Kapitän Kretschmann in ein Boot aufgenommen, dann aber mit diesem umgeschlagen und ertrunken sei, gesellt sich die weitere, daß er sich entschieden weigerte, die Kommandobrücke zu verlassen, wo mehrere Kameraden an seiner Seite ausharrten, bis sie mit dem Schiff in das kühle Grab gerissen wurden.

Unter dem 17. d. M. hat der Kaiser folgende Allerhöchste Ordre an den Reichskanzler erlassen:

Während ich am gestrigen Tage die Freude hatte, den heimgekehrten Offizieren und Mannschaften meiner Marine im Zeughaus zu Berlin meine Anerkennung für ihr tapferes Verhalten in China auszusprechen, tobte ein schwerer Sturm bei Malaga, welcher für mein Schulschiff „Gneisenau“ verhängnißvoll geworden ist. Das Schiff hat der Gewalt der Wogen erliegen müssen und mit ihm sein braver Kommandant, sowie ein Theil der tapfer kämpfenden Besatzung, der hoffnungsvolle Nachwuchs meiner Marine. Eine erschütternde Fügung, auf die ich mit tiefer Wehmuth blicke! Meine Marine hat wiederum schwere Opfer gebracht, aber sie wird sich nicht irre machen lassen in ihrem stolzen Berufe des Kampfes und des Ausharrens, was Gottes Wille auch bringt; dessen bin ich gewiß. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur Kenntniß meiner Marine zu bringen.

Auf das Telegramm des Prinzregenten an den Kaiser traf nachfolgende telegraphische Antwort in München ein:

„Deine warmen Worte der Mittrauer um den schweren Verlust, der gestern unsere aufstrebende Marine betroffen hat, verpflichten Mich Dir zu aufrichtigem Dank. Ich zweifle nicht, daß die Mannschaft im Kampf mit den Elementen ebenso ihre Schuldigkeit gethan haben wird, wie im Kampfe mit dem Feind die Tapferen, die Ich gestern im Beisein Deines Enkels bei ihrer Heimkehr begrüßen konnte. Ehre den so früh ins Grab gesunkenen Männern und Jünglingen. —

(gez.) Wilhelm.“

An den Stadtältesten Kretschmann in Magdeburg richtete der Kaiser folgende Drahtung: „Zu dem großen Verlust, der Sie und Ihre Enkelkinder durch den Tod Ihres Sohnes bei dem Untergang meines Schulschiffes „Gneisenau“ getroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzliche Theilnahme aus. Möge es Ihnen zum Trost gereichen, daß Ihr braver Sohn im Dienste des Vaterlandes sein Leben hergegeben hat und daß sein Name fortleben wird auf den Ehrentafeln der Marine.

Wilhelm I. R.“

Der Präsident des Reichstags, Graf von Ballestrem, hat an den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Tieferschüttert durch das schwere Unglück, welches Se. Majestät den Kaiser und das deutsche Reich durch den Verlust S. M. S. „Gneisenau“ und so zahlreicher blühender und hoffnungsvoller Menschenleben getroffen, spreche Euer Exzellenz, als dem Vertreter der Kaiserlichen Marine, im Namen des deutschen Reichstages ich die tiefgefühlteste Theilnahme aus.“

Von weiteren Trauer- und Beileidskundgebungen im Inlande sei ein warmer Nachruf des „Militär-Wochenblattes“ Namens der Armee genannt.

Der König von Italien, der Sultan und Präsident Rocca von Argentinien sandten Beileidstelegramme an den Kaiser. Das englische Auswärtige Amt, die britische Admiralität, das britische Mittelmeergeschwader, Minister a. D. Goschen, Minister Morin (Italien), Minister Lanessan (Frankreich) kondolirten dem Reichsmarineamt. — Der spanische Minister des Auswärtigen und der griechische Gesandte Rhangaté übermittelten die Theilnahme ihrer Regierungen. — Sehr freundlich berührt die Entsendung des englischen Kreuzers „Pioneeo“ aus Malta und eines spanischen Kanonenbootes aus Cadix zur Hilfeleistung nach Malaga. Allenthalben begegnet die Kunde des Trauerfalles herzlicher Antheilnahme.

Kapitän-Leutnant Werner meldet aus Malaga: „Sobald Seegang gestattet, wird Schiff durch Taucher untersucht. Bergungsdampfer ist eingetroffen. Arbeiten beginnen morgen. Befinden der Geretteten gut.“ — Von anderer amtlicher Seite wird gemeldet: „Für Pflege der Verletzten ist gut gesorgt. Die meisten Fälle ohne Gefährlichkeit.“ — Die namentliche Liste der Vermißten ist zu ergänzen durch die Namen der Matrosen Speckmann und Schlichtmann (oder Schliesmann). — Die früher bekannt gegebene amtliche Liste ist dahin zu berichtigen, daß der Schiffsjunge Friedrich Möller (nicht Friedrich und Möller) und der Matrose Wilhelm Meyer (nicht Wilhelm und Meyer) vermißt werden. Die Liste der Vermißten ist hiermit abgeschlossen. Das in Corfu befindliche Schulschiff „Charlotte“ hat am 17. Befehl erhalten, nach Malaga zu gehen.

Der Oberkommandant und Chef der österreichisch-ungarischen Marinestation, Admiral Frhr. v. Spann hat aus Wien an den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Schmerzlich ergriffen von der eben eingelangten Nachricht über den Untergang des Schulschiffes „Gneisenau“, bei welchem der Kommandant und ein großer Theil der Bemannung in standhafter Pflichterfüllung den Tod gefunden haben, bitte ich in meinem Namen und im Namen der kaiserlichen und königlichen Kriegsmarine, welche in treuer Waffenbrüderschaft sich in der Trauer über diesen Unglücksfall mit der verbündeten Wehrmacht einig fühlt, die Versicherung der innigsten Theilnahme entgegenzunehmen.“

Das Reichsmarineamt hat mit folgender Depesche geantwortet:

„Eurer Exzellenz und den Kameraden der k. u. k. Marine spreche ich Namens der deutschen Marine tiefempfundenen Dank aus für die Worte inniger Theilnahme, die Eure Exzellenz mir aus Anlaß des schmerzlichen Schicksals S. M. S. „Gneisenau“ übermittelten. In der Trauer um die verlorenen Kameraden ist uns das warme Mitgefühl der im fernen Osten in treuer Waffenbrüderschaft erprobten österreichischen Marine ein erhebender Trost. Staatssekretär v. Tirpitz.“

Auf eine an den Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtete warme Beileidsbezeugung des italienischen Marineministers ist geantwortet:

„Marineminister Morin, Rom.

Euere Exzellenz bitte ich im Namen der deutschen Marine tiefgefühlten Dank für die innige Antheilnahme an dem traurigen Schicksal S. M. S. „Gneisenau“ entgegenzunehmen und den treuen Kameraden der italienischen Marine zu übermitteln. Stattssekretär v. Tirpitz.“

Der schwedische Marineminister Dyrssen hat aus Stockholm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Aus Anlaß des schweren Schicksalsschlages, welcher gestern die kaiserliche Marine getroffen, ist es mir ein Bedürfniß, Euerer Exzellenz und der deutschen Flotte das von ganzem Herzen kommende innige Beileid der schwedischen Flotte auszusprechen.“

Darauf ist folgende Antwort ergangen:

„Im Namen der deutschen Marine sage ich Euerer Exzellenz und den Kameraden der schwedischen Flotte tiefempfundenen Dank für die mir zum Ausdruck gebrachte Antheilnahme an dem traurigen Schicksal S. M. S. „Gneisenau“. Staatssekretär v. Tirpitz.“

Ueber die

Ursachen des Unglücks

wird der „Voss. Ztg.“ von fachmännischer Seite geschrieben: Nach den Meldungen des Kap.-Leutn. Werner läßt sich jetzt die Lage, in der sich das Schiff vor seiner Strandung befand, recht klar erkennen. Nach diesen Meldungen erweist sich der Verlust des Schiffes als eine Kette widriger Umstände. Am Vormittage des Unglückstages lag die „Gneisenau“ auf der Rhede vor dem Backbordanker, der indessen bei dem Einsetzen des Sturmes auf dem Meeresboden nicht hielt, da er „schlippte“, wie es in den amtlichen Meldungen heißt. Für einen derartigen Fall ist am Bord unserer Kriegsschiffe sofort ein zweiter Anker „klar zum Fallen“, wie dies auch bei der „Gneisenau“ zutraf. Aber dieser zweite ausgeworfene Anker konnte allein das bereits treibende Schiff von der Mole nicht mehr fern halten. Es hätten nun noch die beiden großen Reserveanker, womit jedes Schulschiff ausgerüstet ist, in Aktion treten können; aber diese hätten erst mit den Ankerketten verbunden werden müssen, wozu es während der Katastrophe sicher an Zeit gefehlt haben wird. Außerdem versagte während des Treibens des Schiffes die Maschine, d. h. sie konnte nicht in Bewegung gesetzt werden, da während der kurzen Zeit des Unfalls nicht genügend Dampf aufgemacht werden konnte. Gerade die Schulschiffe, als ältere Fahrzeuge unserer Flotte, brauchen aber, um unter Dampf manövriren zu können, verhältnißmäßig recht lange Zeit, da sie noch mit den sogenannten Kofferkesseln ausgerüstet sind. Die Maschine der „Gneisenau“ war eine liegende, einfache Expansionsmaschine mit drei Zylindern und Trunkkolben, die nur eine Schraube zu treiben hat, während sich auf allen neueren Schiffen unserer Flotte zwei bis drei getrennt eingebaute Maschinen befinden, die ebenso viele Schrauben in Bewegung zu setzen haben. Daß das Schiff aber während der Katastrophe von seinen Segeln hätte Gebrauch machen können, um auf diese Weise die hohe See zu gewinnen, muß als ausgeschlossen bezeichnet werden, da das „Unter-Segelgehen“ einer großen Fregatte selbst bei dem Personal von einigen hundert Köpfen während eines Sturmes immer ein überaus schwieriges Manöver ist, zumal wenn ein großer Theil der Besatzung aus jüngeren Kadetten und Schiffsjungen besteht, die sich noch nicht ein Jahr im Dienst befinden. Nach den Erfahrungen, die man mit Hebungsversuchen untergegangener großer Schiffe gemacht hat, muß angenommen werden, daß die „Gneisenau“ nicht geborgen werden wird. Die aufzuwenden bedeutenden Kosten würden kaum im richtigen Verhältniß zu dem Werth des Wracks stehen, zumal dieses in nicht unbedeutender Tiefe liegt (da ja nur noch die halben Masten nach dem Untergang aus dem Wasser ragten) und während der Strandung der Schiffskörper arg mitgenommen sein wird. Ein Theil der Ausrüstung dürfte sich dagegen bergen lassen, zumal wenn man nicht zu lange Zeit bis zur Sprengung des Wracks verstreichen läßt. Wenn die „Gneisenau“ auch ein älteres Fahrzeug unserer Flotte war, so dürfte der Verlust des Schiffes für die Marineverwaltung sich doch immer auf 7 bis 10 Millionen Mark stellen. Zur Zeit befindet sich von den Seekadetten- und Schiffsjungenschulschiffen nur noch die „Stein“ in der Reserve, die vor der Hand als Ersatzschiff für die „Gneisenau“ in Frage kommen kann. Das nächste deutsche Kriegsschiff an der Unfallstelle der „Gneisenau“ ist die „Charlotte“, die seit dem 24. November im Hafen von Korfu ankerte; die beiden anderen Schulschiffe im Mittelmeer, die „Moltke“ und „Stosch“, kreuzen heute an der syrischen Küste bei Jaffa und Beirut. Wenn die „Charlotte“ auch sofort nach Malaga von Korfu beordert worden ist, wie eine Meldung besagt, so werden doch immer noch einige Tage vergehen, bis diese Fregatte die Strandungsstelle erreicht haben wird, da gegen 350 deutsche Meilen zurückgelegt werden müssen. Für die gerettete Mannschaft der „Gneisenau“ ist es von hohem Werth, daß die „Charlotte“ vor Malaga erscheinen wird, denn die Schiffbrüchigen können alsdann aus den Beständen der „Charlotte“ zunächst mit den nothwendigen persönlichen Ausrüstungsgegenständen versehen werden.

Die Lage in Südafrika

wird für die Engländer schon etwas beängstigend, den Buren ist es doch gelungen, mit einem Theil ihrer Streitkräfte in die Kapkolonie einzudringen. Einer Depesche aus Aliwal North zufolge überschritt ein Burenkommando, angeblich unter Hertzog, am Sonntag den Oranjefluß zwischen Odendaalstroom und Bethulie. Die Anzahl der Feinde wird auf 600 geschätzt. Das zweite Bataillon der Brabant'schen Reiterei verfolgte die Buren, welche die aus Aliwal North entsandte Kappolizei und eine zusammengesetzte Patrouille den Weg versperrten. Ein anderer Trupp von 700 Buren ist bei Aliwal North in die Kapkolonie eingedrungen und hat Knapdaal nördlich von Albert-Junction erreicht. Beide Detachements stießen auf berittene Kapschützen und Brabants Reiter, welche sich mit Verlust zurückzogen. — Der von 40 Mitgliedern des Nationalraths unterzeichnete Antrag, bei der Bevölkerung und dem Parlament von England, sowie bei den übrigen europäischen Parlamenten dahin zu wirken, daß die Transvaalfrage durch ein Schiedsgericht nach den Vorschriften des internationalen Rechts erledigt werde, wurde angesichts der Opposition des Bundesraths und der kühlen Aufnahme in den maßgebenden Kreisen zurückgezogen.

Salisbury hielt gestern Nachmittag in London auf einer Versammlung der konservativen Union im Hotel Metropole eine Rede und sagte, er rede zu einer Zeit, in welcher eine Beunruhigung Platz gegriffen habe, ohne daß man genau wisse, was geschehen sei. Der Glanz des Reiches beruhe jetzt auf einer großen Unternehmung, in welche England verwickelt sei, und keine Anstrengung dürfe gescheut werden, durch welche der Ruhm und die Aufrechterhaltung des Reiches gesichert werden könne. Es verlautet, daß der Dankgottesdienst in der St. Paula-Kathedrale, der bei Gelegenheit der Rückkehr des Feldmarschall Roberts stattfinden soll, lediglich als eine persönliche Angelegenheit behandelt werden wird. Man ist in hohen Kreisen der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die neuerlichen beträchtlichen Niederlagen ein allgemeiner Dankgottesdienst ebenso übel angebracht wäre, wie seiner Zeit der geplante Gedächtnißgottesdienst für die in Peking angeblich ermordeten Mitglieder der Gesandtschaft.

Die Königin ordnete die Veröffentlichung eines Armeebefehls an, in welchem der Yeomanry, den Freiwilligen und den Kolonialtruppen für ihre Dienste in Südafrika Dank gesagt und dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird, daß die noch im Felde befindlichen Mannschaften fortfahren werden in ihren Bemühungen, die reguläre Armee zu unterstützen.

Die Wirren in China.

Die Meldung über die neuen Vorschläge Englands zur gemeinsamen Note an China bestätigt sich, soweit darin die Räumung Petschilis von der Erfüllung der Forderungen der Mächte durch die chinesische Regierung abhängig gemacht ist. Dagegen ist es nicht zutreffend, daß England die Note als „unwiderrufliche Entscheidung“ aufgefaßt wissen will. Ueber die Haltung der anderen Mächte zu diesem neuen Vorschlag verlautet noch nichts, doch bestätigt sich unsere Vermuthung, daß der deutsche Gesandte ihn wohl nicht unterstützen kann, nachdem er zur Unterzeichnung der Note in der von den Gesandten vereinbarten Form aufgefordert worden ist. Gelänge es, die Mächte dem englischen Amendement geneigt zu machen, so würde dadurch die Stellung der europäischen Mächte China gegenüber bedeutend gebessert werden. Um diesen Preis könnten wir die Verzögerung, die durch neue Verhandlungen entstehen müßte, wohl in den Kauf nehmen.

Eine Depesche aus Peking vom 17. Dezember meldet: Um sich Gewißheit zu verschaffen über Nachrichten von einem Angriff der Boxer auf Howisu, entsandte General Chaffee eine Abtheilung Kavallerie und Infanterie, welche die Umgegend von Hawisu durchforschen, wenn nöthig, Hilfe leisten und etwaige von Boxern oder Räubern veranlaßte Ruhestörungen unterdrücken soll. Die provisorische Regierung hielt heute eine Sitzung ab, der auch fünf hervorragende Chinesen, die darum ersucht worden waren, beiwohnten.

Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, welche aus der Ausübung des Beuterechts sich ergeben könnten, hat die französische Regierung beschlossen, daß alle Gegenstände, welche der chinesischen Regierung oder Privatleuten gehören, und sonstiges Material oder Kriegsausrüstungsgegenstände, deren sich französische Soldaten bemächtigt haben sollten, der chinesischen Regierung zurückerstattet werden. Zu diesem Zweck ließ die Regierung Kisten und Koffer, welche kürzlich aus China in Marseille eintrafen, sofort beschlagnahmen. Die franz. Regierung verständigte die chinesische Botschaft, daß alle Seitens des Generals Frey aus dem Kaiserpalaste entnommenen Schätze dem Kaiser Kwangsu zurückgegeben werden sollen. General Frey erhielt wegen der Plünderung des Palastes einen scharfen Tadel.

Der Pekinger Korrespondent der „Pall Mall Gazette“ bestätigt die Meldung, daß die Mächte sich über die Grundlagen der Friedensunterhandlungen verständigt haben. Gleichwohl habe die Lage sich nicht wesentlich gebessert, da der Spielraum der Unterhandlungen zwar eingeschränkt, deren Wirkung aber neutralisirt worden sei. Tungfuhsiang beherrsche noch immer den Hof. Die Verbündeten hätten nicht die Vorsicht gebraucht, die Fabriken und Arsenale in Hankau und Shanghai zu schließen und energisch die Entsendung von Proviant und Munition an die chinesischen Truppen zu hemmen. Tungfuhsiang habe mithin jede Gelegenheit gehabt, sein Heer zu sammeln und auszurüsten; er habe sich thatsächlich die Stellung eines Diktators gesichert. Es dürfte nothwendig werden, den militärischen Operationen der Verbündeten ein weiteres Feld zu geben.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem schwedischen

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen“.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[9] Nachdruck verboten.

„Ich will es aber nicht, Anita!“ rief der Kranke aufgeregt, „ich will nicht, daß alle Welt Dich anstarrt, — wenn Du dort stehst — den Korb mit Blumen neben Dir. Wirst Du mir versprechen, still und ruhig in einem hübschen Hause weiter zu leben, wenn ich Deine Zukunft sicher stelle?“

Ein Blitz des Triumphes glitt über Anita's schönes Gesicht, doch nur für die Dauer einer Sekunde. Der Kranke hatte nichts davon wahrgenommen, wohl aber Konrad, der in geringer Entfernung saß, und scheinbar angelegentlich in den Inhalt eines vor ihm liegenden Buches vertieft war.

Zärtlich beugte sich im nächsten Augenblick Anita über den Kranken, sie schien keines Wortes mächtig zu sein. Endlich flüsterte sie, so weich und einschmeichelnd, als bebe ihre Stimme unter Thränen: „Du Lieber, Guter, — ich will ja alles versprechen, werde nur wieder gesund!“ — —

Roland haschte nach ihrer Hand.

„Noch eins, Anita, Du mußt mir fest und feierlich geloben, nie, — hörst Du es wohl, — niemals einen Andern heirathen zu wollen, falls ich sterbe; der Gedanke, daß Du einem Andern angehören könntest, ist mir unerträglich.“

„Nein, — nein, Landy,“ — rief Anita, „ich will auch keinen Andern, wenn Du mir verloren wärest. Dich will ich — Dich allein!“

Der Kranke athmete wie befreit auf.

„Das lag mir schon lange wie ein Alp auf dem Herzen, nun will ich ruhig sterben.“ —

Eine Weile war er ganz still, dann winkte er Konrad zu sich heran.

„Der Notar soll kommen, — ich will alles ordnen.“

Konrad zögerte. Es that ihm weh, zusehen zu müssen, wie diese Schlange alles, alles an sich riß, und doch — konnte er es ändern? Wenn er dem Willen des Kranken nicht nachkam, mußte dieser denn nicht glauben, daß er nur seinen eigenen Vortheil wahren wollte, daß die Sorge, zu kurz zu kommen, ihn leitete?

Der Gedanke, irgend etwas für sich selbst herausschlagen zu wollen, lag dem biederen, deutschen Charakter Konrads vollständig fern, aber daß dieser falschen Sirene, die er gar wohl durchschaute, alles zufallen sollte, das — wurmte ihn doch.

Sollte er Roland, der alles um sich her vergaß, wenn Anita bei ihm war, die Augen zu öffnen suchen? Würde er ihm glauben? — Würde er nicht vielmehr denken, Neid und Mißgunst diktire seine Worte? Er war zum Schweigen verdammt, und mußte den Dingen ihren Lauf lassen.

So kam es, daß Anita, einige kleine Legate ausgenommen, zur Universalerbin des ganzen großen Vermögens eingesetzt wurde. Konrad war in dem Testament allerdings bedacht, doch ebenso, wie Alfred, — Rolands Stiefbruder, — nur mit einem kleinen Theil.

Konrad hatte es unternommen, Fred von der schweren Erkrankung Rolands zu benachrichtigen; die Antwort traf umgehend ein.

„Soll ich kommen? — Bitte, theilen Sie es mir sofort mit, wenn Rolands Zustand sich verschlimmern sollte.“

Am Tage darauf ging ein Telegramm von Florenz nach Heidelberg an den Studenten Alfred Hammon, Rolands Bruder, ab.

„Kommen Sie unverzüglich, wenn Sie Roland noch einmal sehen wollen. — Ich fürchte, es geht zu Ende.

Konrad Altherr.“

Trotzdem vergingen drei Tage, ehe der Gerufene in Florenz eintraf. Roland war sehr schwach; zeitweise ohne Bewußtsein, lag er in einem Halbschlummer, der einem Hinüberdämmern glich. Nur der Gedanke an das Wiedersehen mit seinem geliebten Fred schien den Kranken noch am Leben zu erhalten. Die Vorstellung, daß er unrecht daran gethan, sein ganzes Vermögen an Anita hingegeben zu haben, quälte ihn, wenn er bei Bewußtsein war, furchtbar; jetzt, da diese nicht mehr so häufig im Krankenzimmre erschien, dämmerte die Ahnung in ihm auf, was sie vorher eigentlich hergetrieben. Doch konnte er sich wiederum nicht entschließen, das Testament zu Ungunsten Anita's abzuändern, auch besaß er nicht mehr die Willenskraft, sich noch einmal aufzuraffen. Sein Geist und sein Körper waren vollständig erschlafft, und Konrad, der seinen Schmerz tapfer bekämpfte, zweifelte nicht, daß nach dem Wiedersehen mit Fred, nach dem der Kranke sich in den letzten Tagen so unbeschreiblich sehnte, der befreite Geist emporschweben würde, dahin, wo der Gläubige die ewige Heiamth erhofft, von wo es keine Wiederkehr zum irdischen Jammerthal giebt, wo aller Schmerz und alles Leid endet für immer. —

Und Konrad hatte Recht gehabt.

Am selben Tage noch, an dem die Brüder in wortloser Bewegung sich umschlungen gehalten hatten, entschlummerte Roland sanft in den Armen seines treuesten Freundes zu einem besseren Erwachen.

In stummer Trauer kniete Alfred Hammon, ein blasser, überarbeitet aussehender, blutjunger Student neben der entseelten Hülle des theuren Verstorbenen. Er konnte es kaum fassen, daß der Mund, der ihn bei seiner Ankunft vor etwa vier Stunden noch so innig geküßt, jetzt schon für immer verstummt war.

Alfred war eine ernste Natur. Er kannte nur e i n Streben: Vorwärts zu kommen auf der erwählten Bahn. In rastlosem Eifer arbeitete er, angespornt von einem, bei solcher Jugend seltenen Ehrgeiz; von den Freuden des Lebens hatte er noch nichts genossen; stand er doch auch erst im ersten Semester.

Mit beweglichen Worten hatte Roland dem Bruder noch die Geschichte seines Liebesleidens erzählt, und diesen so innig und herzlich um Verzeihung gebeten, weil er so gering von ihm bedacht worden war.

Fred dachte in diesen Stunden gar nicht so recht daran, was er eigentlich an dem allzeit freigebigen Bruder verlor, und daß er jetzt fast mittellos in der Welt dastand. Und er brauchte doch noch eine sehr lange Zeit, bis er selbst etwas verdienen konnte. Aber in der Trennungsstunde, da Roland ihm die durchsichtigen Hände hingestreckt hatte: „Trage es mir nicht nach, lieber, lieber Fred, daß jenes Mädchen, das ich über alles auf der Welt geliebt habe, mir mehr galt, als Du, “— da hätte der arme Fred, der nur mit äußerster Anstrengung seines Schmerzes Herr wurde, es nicht vermocht, dem Sterbenden irgend welchen Vorwurf zu machen.

„Um mich sorge Dich nicht, Landy,“ hatte er zuversichtlich gesagt, „ich werde schon meinen Weg machen.“ —

Noch jetzt, nachdem Rolands Finger längst erkaltet, fühlte Fred den innigen, herzlichen Händedruck, mit dem der Bruder ihm gedankt. Es war ihm eine Wohlthat, ein Trost in seinem großen Weh, daß er durch kein Wort, durch keinen Blick des Vorwurfs dem Sterbenden das Scheiden erschwert hatt.

So saß Fred mit dem treuen Konrad in dem Sterbezimmer. Anita ließ sich nicht blicken, trotzdem man ihr einen Boten geschickt mit der traurigen Nachricht.

Konrad erging sich in Schmähungen über die „Erbschleicherin“, die jetzt, nachdem die Komödie ausgespielt, vollständig beruhigt sein konnte, — es war ja alles nach ihrem Wunsch geglückt. Von Anfang bis zu Ende erzählte Konrad, dem es ein Bedürfniß war, seinem gepreßten Herzen endlich Luft zu machen, die Geschichte Rolands, wie er sie mit durchlebt hatte, er erzählte, bis dem armen Fred vor Erschöpfung die Augen zufielen.

Und Fred schlief, — trotz seines Kummers. Zu viel war heute auf den, fast noch im Knabenalter stehenden jungen Mann eingestürmt.

Am folgenden Tage gab es viel zu besorgen. Fred hatte nur den einen Wunsch, den geliebten Bruder in heimathlicher Erde begraben zu können. Er sollte im Familiengrab, wo Tante Albertine und die Eltern den letzten Schlaf schliefen, seine Ruhestätte finden. — Doch das kostete Geld, und Fred verfügte nur über geringe Mittel. Deshalb entschloß er sich auf Anrathen Konrads, von Anita, die ja nahezu in den Besitz des ganzen Vermögens kommen sollte, die nöthige Summe zu verlangen.

Schon am nächsten Vormittag führte er sein Vorhaben aus, und suchte Anita in ihrer Wohnung auf. Er war der italienischen Sprache nicht recht mächtig, und es dauerte ziemlich lange, bis er sich mit ihr verständigen konnte. Anita hatte von Roland auch einige deutsche Brocken aufgefangen und so ging es leidlich.

Ein eigenthümliches, undefinirbares Gefühl, halb Haß und Grimm, und halb doch wieder staunende Bewunderung vor der dämonischen Schönheit dieses Mädchens bemächtigte sich des jungen unerfahrenen Studenten während der Auseinandersetzungen. Konrad hatte Anita in seinem maßlosen Zorn geradezu beschuldigt, Roland gemordet zu haben, und Fred, der ebenfalls eine furchtbare Bitterkeit gegen dieses Mädchen in sich aufsteigen fühlte, theilte nach allem, was ererfahren, diese Ansicht.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsminister, Admiral der schedischen Flotte **Frhrn. v. Otter, der am 14. Dezember sein** 50jähriges Offiziersjubiläum beging, folgenden telegraphischen Glückwunsch gesandt: „Zu dem heutigen Gedenktage, an welchem Sie auf eine 50jährige Dienstzeit als Offizier zurückblicken, spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, Ihrem Könige noch lange treu zu dienen. Ich bin stolz darauf, mit einem so verdienten Manne dieselbe Uniform tragen zu können. Wilhelm, I. R.“ — Reichskanzler von Bülow wurde gestern von Herzog und Herzogin Karl Theodor in Baiern in Audienz empfangen und folgte Mittags einer Einladung des preußischen Gesandten Grafen Monts zum Frühstück, zu welchem Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim, Regierungspräsident von Auer, die beiden Bürgermeister von München, die Professoren Dr. von Sicherer, von Angerer und von Krumbacher, Stiftsprobst von Tuerk, der Maler von Kaulbach und politische Notabilitäten geladen waren. Um 5 Uhr fuhr der Reichskanzler von München nach Stuttgart ab. Zur Verabschiedung hatten sich Generaladjutant von Wiedenmann, welcher im Auftrage des Prinzregenten erschienen war, der Staatsminister Freiherr von Crailsheim, die Gesandten von Sachsen, Würtemberg und Baden, sowie Professor von Lenbach eingefunden. — In Stuttgart ist der Reichskanzler Graf von Bülow gestern Abend eingetroffen und am Bahnhofe vom Minister Freiherrn v. Soden und dem preußischen und baierischen Gesandten empfangen worden. — Der Professor an der Akademie der bildenden Künste in München, Maler Eduard Ille, ist gestorben. — Polizeirath Zacher, der Leiter der politischen Abtheilung der Polizei in Posen, wurde zu einmonatiger Information bei der politischen Abtheilung des Polizeipräsidiums nach Berlin berufen. — Wie das „Leipz. Tagebl.“ erfährt, hat das Ministerium des Innern dem sächsischen Landesverein des evangelischen Bundes gestattet, öffentliche Aufrufe zu Beiträgen für die evangelische Bewegung in Oesterreich zu erlassen. — Das „Regensb. Morgenbl.“ meldet, der Bischof von Regensburg habe den Verein katholischer Seelsorger in Baiern mit dem Sitze in Nürnberg für seine Diözese verboten.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser Wilhelm-Brunnen in Konstantinopel, ein Geschenk des deutschen Kaisers an den Sultan, wird am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, dort mit großer Feierlichkeit enthüllt werden. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Schulschiff „Moltke“ auf Befehl des Kaisers vor Konstantinopel Anker werfen. Die Mannschaft wird der Feier beiwohnen.

— Auf der konservativen Parteiversammlung in Königsberg erklärte der „K. Hart. Ztg.“ zufolge Graf Klinckowström, die Agrarier könnten dem Zolltarif zuversichtlich entgegensehen. Die Agrarier und Graf Bülow seien eins; mehr dürfe er nicht sagen.

Ausland.

In Antwerpen durchzogen gestern 15 000 streikende Hafenarbeiter mit Fahnen und Musik die Stadt. Die Kundgebung war eine vollkommen friedliche; die Polizei brauchte nicht einzuschreiten.

Nach einer Haager Privatmeldung erhielt Krüger durch einen römischen Monsignore eine ganz vertrauliche Einladung, nach Rom zu kommen; der Papst sei nicht nur bereit, ihn mit allen Ehren zu empfangen, sondern auch wirksame moralische Mittel anzuwenden, um die Schiedsgerichtssache zu fördern. Der Vatikan und die beiden südafrikanischen Republiken seien vom Haager Kongreß ausgeschlossen gewesen. Ein Grund mehr, sich zusammenzufinden, um an die maßgebenden Souveräne und Staatschefs in zwölfter Stunde zu appelliren. Krüger erbat sich Bedenkzeit.

In Paris setzte gestern die Deputirtenkammer die Berathung der Amnestievorlage fort. Lasies (Nationalist) fragt, was der Minister des Aeußeren gegenüber dem heute früh erschienenen offenen Schreiben zu thun gedenke, in welchem der gemaßregelte Major Cuignet die vom Minister des Auswärtigen dem Renner Kriegsgericht vorgelegte Depesche Panizzardi's als Fälschung des Ministeriums des Auswärtigen erklärt. Minister Delcassé erklärt, die Identität der Depesche Panizzardi's und der Uebersetzung derselben seien vom Kassationshof und vom Kriegsgericht festgestellt. Er habe die Pflicht, seine Verwaltung zu vertheidigen. Er habe seine ganze Pflicht gethan und einige Beleidigungen auch brächten ihn nicht dahin, zu bedauern, daß er sie erfüllt habe. (Lebhafter Beifall.) Ernest wendet sich sodann gegen die Republik und gegen das jetzige Kabinet. Es wird ein Antrag eingebracht, die Debatte auf Donnerstag zu vertagen. Die Rechte verlangt namentliche Abstimmung hierüber. Der Antrag auf Vertagung der Debatte bis Donnerstag wird mit 144 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wird fortgesetzt. Charles Rennard verlangt die Ausdehnung der Amnestie auf die an der Panamaaffaire Betheiligten.

In Rom erklärte in der Deputirtenkammer bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen Visconti Venosta auf eine Anfrage Guiccardini's, die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung hätten bezüglich Albaniens schon Gelegenheit gehabt, anzuerkennen, daß ihre wechselseitigen Interessen durch die Aufrechthaltung des status quo gewahrt würden. Was Tripolis anbetreffe, so liege es im Interesse Italiens, daß dort die jetzigen territorialen Verhältnisse unangetastet bleiben, auch glaube er, fügt der Minister hinzu, daß dieses Interesse Italiens genügend gesichert sei. (Beifall.) Das Budget des Ministeriums des Auswärtigen wird hierauf angenommen.

In Petersburg bestätigt ein amtlicher Bericht den Ausbruch der sibirischen Pest im Gouvernement Saratow. Die Regierung traf die umfassendsten Maßregeln behufs Lokalisirung der Epidemie.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk bildet **Rückerts Liebesfrühling mit reichem Bilderschmuck von Hugo Flintzner** in feinstes rothes Saffianleder gebunden mit Goldschnitt 3 Mark, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Wir können dies Buch zu Weihnachtsgeschenken warm empfehlen. [367]

Freytag's Neue Verkehrsstraße von Oesterreich-Ungarn. Wien, bei Freytag u. Berndt, 70×96 Zentimeter groß. Eine treffliche Karte, welche uns den Verkehr in Oesterreich trefflich vor die Augen führt. [361]

Freytag's Weltatlas bietet alle Länder der Erde in guten kolorirten Karten, und zwar 54 Haupt- und 23 Nebenkarten und dazu ein alphabetisches Verzeichniß aller darin enthaltenen Orte und Länder nebst statistischen Notizen. Das Ganze in schönem Einband in Taschenformat. [362]

Ruthchen, Karlchen und ich. Humoreske von Käthe Schütze. Verlag Hermann Eichblatt, Berlin. Preis 1 Mark, eleg. geb. 2 Mark. Die Verfasserin, die sich mit dieser Erstlingsarbeit vortheilhaft in die Literatur einführt, besitzt viel gesunden Humor, gute Beobachtungsgabe und ein angenehmes Erzählertalent. Ihre Kindercharaktere sind glücklich gezeichnet und die Vorgänge, die ein pommersches Gut zum Schauplatz haben, spannend von Anfang bis Ende. Wir empfehlen das hübsch ausgestattete Buch aufs wärmste. [363]

Trewendt's Volkskalender (geb. 1 Mk.) ist erschienen. Derselbe hat als Titelbild „Herzog Heinrichs II. Heldentod in der Schlacht bei Wahlstatt“; 7 weitere Vollbilder und zahlreiche in den Text gedruckte Illustrationen bedeutender Maler. Aus dem Inhalte heben wir hervor: „Die weiße Frau“, eine märkische Erzählung von H. Weger, „Pängsioniert“, eine Charakterskizze in schlesischer Mundart von Marie Oberdieck und von derselben eine weitere mundartliche Schnoke „Richtig kurirt“. Ferner die Novelle „Das glückliche Gretel“, das niedliche Geschichtchen aus der Zopfzeit „Die Frau Marquise ist todt“ und vieles Andere zur Unterhaltung und Belehrung in Prosa und Poesie. Räthsel, Anekdoten, Gemeinnütziges u. s. w. zieren den Kalender. **Trewendt's Hauskalender** (50 Pf.) hat als Titelbild ein treffliches Porträt des Kronprinzen in Buntdruck und bringt im Uebrigen die üblichen Kalendernotizen, Jahrmarktsverzeichnisse und eine Fülle erzählenden und belehrenden Stoffes. Möge ihnen bei ihrer großen Beliebtheit eine recht weite Verbreitung sicher sein.

Gerichts-Zeitung.

— Gegen die Zeugen im Sternberg-Prozeß Direktor Max Popp und Elise Souchard aus Schöneberg, die beide das Weite gesucht haben, hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht II Steckbriefe wegen Begünstigung bei Verleitung zum Meineid erlassen.

Stockholm, 13. Dezember. Der sich gegenwärtig in Amerika aufhaltende schwedische Maler A. Zorn hat gegen einen Millionär einen Prozeß angestrengt, der für alle Kunstkreise von Interesse ist. Zorn erhielt von einem Mr. Clay Pierce in St. Louis den Auftrag, gegen ein Honorar von 40 000 Mark die Porträts von Pierce, dessen Tochter und verstorbenen Frau zu malen. Als die Bilder fertig waren, gefielen sie dem Besteller jedoch nicht, und dieser verweigerte Annahme und Bezahlung. Zorn hat sich nun an das Gericht in St. Louis gewandt und hat einige namhafte amerikanische Maler als Sachverständige vorgeschlagen.

— Vor dem Militärgericht von Clermont-Ferrand in Frankreich hatte sich dieser Tage ein Gendarm-Unteroffizier wegen Desertirens zu verantworten. Recht romantisch war der Beweggrund, der den in Ambert stationirt gewesenen Bertrand Guinte zu der schweren Pflichtverletzung veranlaßte. Der 34jährige Mann heirathete vor etwa einem Jahre ein hübsches 17jähriges Mädchen, dessen leichtfertiges Wesen ihm aber bald viel Kummer bereitete. Der Ueberwachung seiner Gattin endlich überdrüssig, schickte er sie zu ihren Eltern zurück. Uebesiegbare Liebe aber trieb ihn dazu, die Ungetreue wieder zu holen. Er nahm einige Tage Urlaub und begab sich nach Bagnères-de-Bigorre, dem Wohnorte seiner Schwiegereltern. Auf der Rückfahrt nach Ambert wußte Madame Guinte ihren schwachen Gatten zu überreden, nicht mehr in seinen Dienst zurückzukehren, sondern mit ihr nach Spanien zu gehen, wo sie ihm eine treue Frau sein zu wollen versprach. In San Sebastian, nahe der französischen Grenze, ließ sich das Paar nieder, und da der Mann schnell eine gut bezahlte Stellung fand, ging zuerst alles gut. Nach sechs Monaten jedoch wurde das ruhige Leben der nach Abwechselung schmachtenden Schönen unerträglich; sie bemächtigte sich der Ersparnisse ihres Angetrauten, die während der kurzen Zeit schon eine Höhe von 400 Franks erreicht hatten, und flüchtete nach Biarritz, wo sie ein lustiges Leben begann. Der noch immer liebestolle Gemahl trotzte der Gefahr, als Deserteur eingefangen zu werden, und reiste der Wankelmüthigen unverzüglich nach. Eine heftige Scene zwischen ihm und der Durchgängerin endete damit, daß er auf das Telegraphenamt eilte und seinen Schwiegervater per Telegramm ersuchte, sofort zu kommen und seine Tochter zurückzuholen. Währenddessen denunzirte die moderne Delila, die sich in den Besitz des Militärpasses ihres Mannes gesetzt hatte, diesen bei der Gendarmerie, und Guinte fand bei seiner Rückkehr bereits Beamte vor, die ihn verhafteten. Nachdem nun alle näheren Umstände der eigenartigen Affaire bekannt geworden waren, verurtheilte man den Deserteur nur zu zwei Jahren Gefängniß.

Stadttheater.

Knapp eine Woche vor dem Feste hat man noch Verdi's „Rigoletto“ herausgebracht, ob das wohlgethan war, darüber mögen die leitenden Persönlichkeiten denjenigen Theil unseres Publikums zu Rathe ziehen, dessen Abwesenheit gestern recht schmerzlich vermißt wurde, um so mehr, als der Aufführung ein besserer Besuch gern zu gönnen gewesen wäre. Für die Darstellung der schwierigen Titelrolle brachte Herr v. Ulmann hervorragende Gewandtheit mit, er gab den Narren in geradezu abschreckend häßlicher Maske, dabei aber durchaus natürlich und ohne Uebertreibung wieder. Auch der Sänger entsprach den Erwartungen, welche man auf ihn zu setzen gewohnt ist, seine Stimme paßte sich dem jähen Wechsel der Gefühlsstimmung trefflich an, sodaß eine Gesamtleistung von wirklich erschütterndem Eindruck geschaffen wurde. In wirksamen Gegensatz zu dieser düster gehaltenen Gestalt trat die „Gilda“, wie Fräulein Wangerin uns dieselbe vorführte. Die leichte und ungemein ergiebige Höhe der Sängerin gelangte trotz einer, übrigens nur im Anfang bemerkbaren Indisposition zu schönster Geltung und die Koloraturen ließen an Feinheit nichts zu wünschen übrig. Die dritte wichtige Partie der Oper, diejenige des „Herzogs“ fand in Herrn Jadlowker leider keinen ganz geeigneten Vertreter, seinem Ton mangelte zu sehr die Beweglichkeit, und auf guten Vortrag mußte der Sänger noch viel mehr Werth legen. Von den Nebenfiguren, deren Verdi eine ganze Menge benöthigt, wären noch der „Sparafucile“ des Herrn Dreßler und Fräulein Friedel's „Maddalena“ zu nennen. Am Dirigentenpult stand Herr Grimm, dessen Sicherheit und Geschmack wir nur rühmen können.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Um die Bestellung der zum Jahresschluß nach Berlin gerichteten Briefe zu erleichtern und zu beschleunigen, empfiehlt es sich, in der Briefaufschrift neben der genauen Angabe der Wohnung nach Straße, Nummer und Stockwerk den Postbezirk (C., W., NW. u. s. w.) und wenn thunlich auch die Nummer der Bestell-Postanstalt deutlich und zutreffend anzugeben, z. B. C. 22, W. 9, NW. 52.

— Zur Bewältigung des Weihnachts- und Neujahrsfest-Verkehrs werden außer den regelmäßigen Personenzügen folgende verkehren: a) von Stettin bis Berlin: Vorzug 426, Abf. 10,17 Vorm., am 22., 23., 24., 27. und 28. Dezember, sowie am 2. Januar. Vorzug 22, Abf. 3,43 Nachm., am 22., 23., 24., 27. und 28. Dezember, sowie am 2. und 3. Januar. Vorzug 710, Abf. 5,50 Nachm., am 26., 27., 28. Dezember und 1. Januar. Vorzug 424, Abf. 10,00 Nachm., am 27. und 28. Dezember. b) von Stettin nach Stargard i. Pomm. bezw. Belgard. Vorzug 711, Abf. 9,00 Vorm., am 23. und 25. Dezember bis Stargard. Vorzug 21, Abf. 10,26 Vorm., am 22. und 24. Dezember bis Belgard. Vorzug 429, Abf. 1,35 Nachm., am 22., 23., 24. und 25. Dezember bis Stargard. Bed. Persz. 501, Abf. 5,10 Nachm., am 22. und 24. Dezember bis Belgard. Vorzug 425, Abf. 6,30 Nachm., am 22., 24., 27. und 28. Dezember, sowie am 2. Jan. bis Belgard. Vorz. 423, Abf. 2,26 Vorm., am 23. und 25. Dezember bis Belgard. c) von Stettin bis Gollnow. Vorzug 541, Abf. 5,5 Vorm., am 25. Dezember. Vorzug 543, Abf. 10,54 Vorm., am 22., 23. und 24. Dezember. Vorzug 545, Abf. 6,9 Nachm., am 22., 23 und 24. Dezember. d) von Stettin bis Pasewalk: Vorzug 342, Abf. 4,7 Nachm., am 22. und 24. Dezember.

— Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien a) von der Moltkestraße, Ecke Schillerstraße 1. durch die Schillerstraße nach der Schillergemeindeschule, 2. durch die Moltkestraße nach dem Schillerrealgymnasium, b) von der Poelitzerstraße, Ecke Kantstraße durch die Pölitzer- und Bugenhagenstraße nach der Bugenhagenschule liegt bei dem Telegraphenamte hier aus.

— Herr Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin wird am 3. Januar 6 Uhr in der hiesigen Schloß-Kirche eine Stadtmissionspredigt halten.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Zum Oberstleutn. befördert Major v. Wasielewski, Kommandeur des pomm. Jäger-Bats. Nr. 2. Zu Oberleutnants befördert die Leutnants: v. Collani im Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, Mey in demselben Regt. und kommandirt zur Dienstleistung beim Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg. Erdmann, Lt. a. D., zuletzt im pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, in der Armee als Lt. der Res. des 6. pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 mit Patent vom 20. März 1899 wiederangestellt und vom 1. Januar k. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim letztgenannten Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 22. Oktober 1899 datirend anzusehen ist. v. Ditfurth, Major à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. schles.) Nr. 10 und Kommandeur der Unteroff.-Vorschule in Greifenberg i. Pomm., in gleicher Eigenschaft zu der neu zu errichtenden Unteroff.-Schule in Treptow a. R. versetzt. **v. Dresler u. Scharfenstein, Hauptmann und Komp.-Chef** im 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandeur der Unteroff.-Vorschule in Greifenberg i. Pomm. ernannt. Wichura, Hauptm. und Komp.-Chef im 3. magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66, in das 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt. D'Avis, Lt. im Inf.-Regt. Nr. 148, in seinem Kommando von der Unteroff.-Vorschule in Bartenstein zu der neu zu errichtenden Unteroff.-Schule in Treptow a. R. übergetreten. Letztere vier Veränderungen treten mit dem 1. Januar k. J. in Kraft. v. Seebach, Hauptm. à la suite des 3. thüring. Inf.-Regts. Nr. 71 und Komp.-Führer an der Unteroffizier-Vorschule in Greifenberg i. Pomm., als Komp.-Chef in das 2. bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 versetzt. Zoellner, Oberlt. im Inf.-Regt. Nr. 143, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Inf.-Regts. Nr. 171, als Komp.-Führer zur Unteroff.-Vorschule in Greifenberg i. Pommern versetzt. Graf v. Schlieffen, Oberst und Kommand. des Kür.-Regts. Königin (pomm.) Nr. 2, mit der Führung der 5. Kav.-Brig. beauftragt. v. Schwerin, Oberstlt. und Kommandeur des magdeb. Huf.-Regts. Nr. 10, in gleicher Eigenschaft zum Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2 versetzt. Kühne, Major beim Stabe des Huf.-Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, unter Beförderung zum Oberstlt. und Versetzung zum magdeburg. Huf.-Regt. Nr. 10, mit der Führung des letzteren beauftragt. v. Bismarck, Major und Eskadr.-Chef im Ulan.-Regt. Hennigs von Treffenfeld (altmärk.) Nr. 16, zum Stabe des Huf.-Regts., Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 versetzt. Frhr. v. Richthofen, Lt. im Ulanen-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, in das Drag.-Regt. König Friedrich III. (2. schles.) Nr. 8 versetzt. Oberleutn. Herrfahrdt im 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17 mit Ende Dezember d. J. von seinem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe enthoben. v. Thielen, Lt. der Res. des 2. bad. Feldart.-Regts. Nr. 30 (I Darmstadt), früher in diesem Regt., vom 1. Januar k. J. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung beim 1. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 2 mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 8. September 1894 datirend anzusehen ist. Maistré, Major und Kommandeur des pomm. Train-Bat. Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Neumann, Zeug-Oberlt. beim Art.-Depot in Oldenburg, zum Art.-Depot in Stettin versetzt. Dr. Engelmann, Assistenzarzt beim Drag.-Regt. von Wedel (pomm.) Nr. 11, ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Res. übergetreten. Pfeiffer, Intend.-Assessor von der Intend. des II. Armeekorps, zum Intend.-Rath ernannt. Zahlmeister Schroeder vom 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17 zum Oberzahlmeister befördert. Assistenzarzt der Res. Dr. Nückel (Stettin) zum Oberarzt befördert.

— Die pädagogischen Kurse für Kandidaten des evangelischen Predigtamts an den pommerschen Seminaren beginnen im Jahre 1901: in Bütow Anfang Januar, in Dramburg Mitte August, in Franzburg Anfang November, in Kammin in Pommern Ostern, in Köslin Montag nach Estomihi, in Pölitz Anfang November, in Pyritz Mitte Mai. Die Dauer des Kursus beträgt 6 Wochen. Die Anmeldung dazu hat spätestens 4 Wochen vor Beginn des Kursus bei dem betreffenden Seminardirektor zu geschehen.

— An pommersche Kirchen sind folgende Geschenke gelangt: Der Kirche zu Güstow, Synode Gartz a. Oder, von einem ungenannten Gemeindemitgliede eine weißleinene Altardecke mit gleicher Spitze; der Kirche zu Siedenbollentin, Synode Treptow a. Toll., von dem Schneidermeister Höppner'schen Ehepaar daselbst bei Gelegenheit seiner Silberhochzeit ein Taufstein; der Kapelle zu Boldevitz, Synode Gingst a. R., von dem Patron, Baron von der Lancken-Wakenitz, drei gemalte Glasfenster, darstellend Glaube, Liebe, Hoffnung; der Kirche zu Weitenhagen, Synode Stolp-Stadt, von dem Rittergutsbesitzer Landrath M. von Puttkamer-Kl. Machmin 1000 Mark zur Beschaffung von Kron- und Wandleuchtern, von Paramenten für Kanzel, Altar und Taufstein, sowie eines neuen Altarbildes; der Kirche zu Groß-Machmin, Synode Stolp-Stadt: von Ihrer Exzellenz, der verwittweten Frau

Staatsminister und Oberpräsident Ida von Buttkamer-Karzin zwei große Altarkerzen; von Frau Förster Preuß in Karzin eine weiße Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung mit reicher gelber Seidenstickerei; von der verwittweten Frau Diener Lenke und Frau Zieglermeister Grohsch zu Groß-Machmin bezw. 15 und 6 Mark zu einer schwarzen Altardecke; der Kirche zu Stepen, Synode Bublitz, von dem Patron, Rittergutsbesitzer Gertz auf Stepen, aus Anlaß der Feier seiner Silberhochzeit: ein Altar- und Kanzelbehang aus dunkelrothem Tuch mit vergoldeten Franzen und echt goldenen Tressenborten, sowie eine Kanzelpult- und Taufsteinbekleidung; ein Altarteppich nebst Fußteppich; ein Kronleuchter in goldgelber Bronze; der Kirche zu Dübzow, Synode Regenwalde, von der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer Pretzell zu Kolberg eine grüntuchene Altardecke; der Kirche zu Pütte, Synode Franzburg von dem Gutspächter Weyergang-Grünhufe zwei Kronleuchter; von dem Verlagsbuchhändler Elias Kempe in Leipzig für die kirchliche Volksbibliothek eine Reihe schöner Bücher; der St. Marien Dom-Kirche zu Kolberg von dem Kirchenältesten, Apothekenbesitzer Voß und Frau Gemahlin eine rothtuchene Altar- und Kanzelbekleidung für den hohen Chor des Mariendoms, mit echten Goldborten und Goldfranzen besetzt.

— (Personal-Nachrichten der evangelischen Kirche Pommerns.) Ordensverleihungen: den Rothen Adler-Orden vierter Klasse dem Archidiakonus Herrfahrdt in Rügenwalde, aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amte; dem Pastor Rathke in Symbow, Synode Stolp-Stadt, aus Anlaß seines Scheidens aus der Kreis-Schulinspektion. — Titelverleihung: dem Organisten und Lehrer Jagelitz in Pencun, Synode Pencun der Titel „Kantor“. — Amtsenthebung: der Pastor Wächter in Lubow, Synode Tempelburg, ist durch Disziplinarurtheil seines Amtes enthoben worden. — Ordinirt: der Predigtamts-Kandidat Alexander Heinrich Gustav Paul Reyher zum Pastor in Ziegenhagen, Synode Jakobshagen; der Predigtamts-Kandidat Johannes Karl Hermann Walter Wartchow zum Pastor in Sanzkow, Synode Demmin. — Berufen: der Hülfsprediger Mierendorff in Neuendorf-Heide zum Diakonus in Richtenberg, Synode Franzburg; der Pastor Paulick in Neustadt in Westpr. zum Pastor in Alt-Damm, Synode Stettin-Land; der Predigtamts-Kandidat Reyher zum Pastor in Ziegenhagen, Synode Jakobshagen; der Predigtamts-Kandidat Wartchow zum Pastor in Sanzkow, Synode Demmin; der Superintendent Zinzow in Crummin zum Pastor in Meyersdorf, Synode Pyritz. — Pfarrvakanzen: die Pfarrstelle zu Lubow, Synode Tempelburg, königlichen Patronats mit 6 Kirchen, ist durch die Amtsenthebung des bisherigen Inhabers zur Erledigung gekommen. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die Kirchenbehörde, unter Mitwirkung des Kompatronats. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1800 Mark neben freier Wohnung; die Pfarrstelle zu Zuchen-Zanow, Synode Köslin, privaten Patronats mit zwei Kirchen, ist durch die Versetzung des bisherigen Inhabers mit Ende November d. J. erledigt. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 2400 Mark neben freier Wohnung. Ueber die Stelle ist bereits verfügt; die Pfarrstelle zu Rambin, Synode Garz a. Rüg., königlichen Patronats mit 1 Kirche und 1 Kapelle, kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. April 1901 zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsbl. S. 33-36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 4200 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten.

— Wie uns aus dem Bureau des Stadttheaters geschrieben wird, hat sich die Direktion wie in früheren Jahren zur Ausgabe einer reizenden Weihnachtsgabe entschlossen, indem sie den Verkauf von Gutscheinen in der Zeit von jetzt bis inkl. 31. Dezember bekannt giebt. Diese Gutscheine haben neben großer Preisermäßigung Gültigkeit bis Schluß der Spielzeit — 1. Mai und sind mit Ausnahme der Sonntage und Gastspiele täglich gültig. Ferner ersehen wir, daß für die zweite Hälfte der Spielzeit mehrere bereits als Schlager sich erwiesene Novitäten angekauft wurden, wie „Flachsmann als Erzieher“ v. Ernst, „Die Mission von Philippi“, „Der Leibalte“ v. Dr. Schmidt, „Die Seeluft“ von Strobitzer, sowie die komische Oper „Brigitte“ von Vanlooduval, die einen Triumphzug jetzt durch alle größeren Bühnen macht und „Samson und Dalila“, die mit beispiellosem Erfolg gegebene neue Oper von C. Saint-Saëns. Wildenbruch's „Tochter des Erasmus“ gelangt bereits am 2. Feiertage zur Erstaufführung.

Stettin, 19. Dezember. Unter den Großstädten Deutschlands steht Stettin mit seinen 209 988 Einwohnern in 13. Reihe, vorher rangiren: Berlin (1 884 345), Hamburg (704 669), München (498 503), Leipzig (455 120), Breslau (422 415), Dresden (395 349), Köln (370 685), Frankfurt a. M. (287 813), Nürnberg (260 743), Hannover (234 986), Magdeburg (229 732) und Düsseldorf (212 988). Nach Stettin folgt Chemnitz mit 206 584 Einwohnern und dann folgende Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern: Charlottenburg, Königsberg, Stuttgart, Altona, Bremen, Halle, Elberfeld, Straßburg, Dortmund, Barmen, Mannheim, Danzig, Aachen, Braunschweig, Posen, Kiel, Krefeld, Kassel und Essen.

— In dem Saale der Randower Molkerei fand gestern eine außerordentliche Generalversammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung statt, in welcher interne Angelegenheiten der Krankenkasse besprochen wurden. Daran schloß sich die ordentliche Monatsversammlung, welche im Wesentlichen durch eine Besprechung betreffend den Ladenschluß der Material- und Kolonialwaaren-Händler an Wochen-, Sonn- und Festtagen im Verhältniß zu den gesetzlichen Bestimmungen ausgefüllt wurde. Es wurde dabei geltend gemacht, daß sehr viele dieser Händler entgegen den neueren gesetzlichen Bestimmungen ihre Geschäfte bereits Morgens um 5 Uhr öffneten und erst Abends 10 Uhr schlössen, und den Ausschank von Bier und Spirituosen betrieben, besonders wurde hervorgehoben, daß dies in Räumen geschehe, welche durchaus nicht den Größenverhältnissen und den für Schanklokale vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen. Außerdem würden, wiederum den gesetzlichen Bestimmungen zuwider, die für das Kolonialgeschäft angenommenen Personen auch vor 7 Uhr Morgens und nach 9 Uhr Abends zum Ausschank von Getränken herangezogen. Im Besonderen wurden eine Anzahl Inhaber von Geschäften in Grabow als ständige Uebertreter der gesetzlichen Vorschriften namhaft gemacht. Nach sehr ausgedehnter Debatte wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, in entschiedener Weise gegen diesen Mißbrauch vorzugehen. Weiter wurde ein Schreiben von der Expedition des „General-Anzeigers“ mitgetheilt, welches, wie allen ständigen Inserenten, auch dem Vorstand der Vereinigung zugegangen ist, und in dem mitgetheilt wird, daß sich die Expedition in Folge Steigerung der Papierpreise gezwungen sehe, den Insertionspreis für einfache Inserate von 15 auf 20 Pf. und im Reklamentheil von 50 auf 75 Pf. zu erhöhen. Die Expedition hatte in dem Schreiben besonders darauf hingewiesen, daß seit Bestehen des „Generals-Anzeigers“ der Insertionspreis nie erhöht sei, die Unwahrheit dieser Behauptung wurde jedoch sofort durch Mittheilung der Thatsache bewiesen, daß eine Erhöhung durch die Eintheilung des Blattes von 5 in 6 Spalten stattgefunden habe. Außerdem stehe die beschlossene Preiserhöhung in gar keinem Verhältniß zu der Steigerung der Papierpreise, der Zweck sei wohl, die Millionen-Einnahmen des „General-Anzeigers“ noch zu erhöhen.

* In der Woche vom 9. bis 15. Dezember sind hierselbst 41 männliche und 33 weibliche, in Summe 74 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 35 Kinder unter 5 und 23 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Abzehrung, je 1 an Keuchhusten, Bräune, Diphteritis, katarrhalischem Fieber und Grippe, Schwindsucht und organischer Herzkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Altersschwäche, 6 an Schwindsucht, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Eitervergiftung, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit und 1 durch Selbstmord.

* Unter der Bahnhofsbrücke wurde vom Brückenwärter ein Diebeslager entdeckt. Eine Strohschütte bezeichnete die Lagerstätte, daneben wurden Reste von zwei Schinken, in Semmelbeuteln verwahrt, gefunden. Daß die Lebensmittel ebenso wie deren Umhüllung aus Diebstählen herrühren, ist als ganz zweifellos anzunehmen.

* Vom Flur des Hauses Mönchenstraße 19 verschwand eine der Firma Gebr. Lüth gehörige 27 Kilogramm schwere Kiste mit Nickelwaaren im Werthe von 82 Mark. Die Kiste war gezeichnet S. u. S. 8508.

* Auf dem Grundstück eines Neubaues der Gebrüder Noetzel, Straße V Nr. 1 wurde kürzlich Nachts die Baubude erbrochen und geplündert. Gestohlen sind Kleidungsstücke, welche den Bauarbeitern gehörten, ferner Flaschenbier und zwei Lampen.

* Verhaftet wurden der Scheerenschleifer Arthur Dallmann wegen Diebstahls und der Arbeiter Julius Miller wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Eisenbahndiebin.) Einen sehr guten Fang hat die Polizeibehörde zu Hamburg gemacht. Seit längerer Zeit wurden auf der Eisenbahn, namentlich auf der Strecke zwischen Hamburg und Altona, mit größtem Raffinement Diebstähle verübt, bei denen es sich um Brillanten handelte. Die Diebin suchte in den Wartesälen erster und zweiter Klasse ihre Opfer. Sie näherte sich Herren, die Brillantringe oder Brillantnadeln trugen, stieg mit ihnen in dasselbe Wagenabtheil und gab alsbald ihrer Bewunderung über die schönen Brillanten in beredten Worten Ausdruck. Kurz vor der nächsten Station erbat sie sich dann das Schmuckstück zur Besichtigung und blieb so lange in der Betrachtung des Steines versunken, bis die Abfahrt von der Station erfolgte. Im letzten Augenblick, wenn der Zug sich in Bewegung setzte, sprang sie aus dem Wagen und verschwand mit ihrer Beute. Die von diesen Vorfällen verständigte Polizei stellte auf den Bahnhöfen Wachen auf, sodaß es gelang, die Frau auf Grund der Personalbeschreibung zu verhaften.

— Die amerikanische Kolonie im Quartier Latin in Paris nahm kürzlich fast insgesamt an einer etwas tumultuarischen Hochzeitsfeier Theil. Es fehlte nicht viel, so wäre die Polizei eingeschritten, um den tollen Uebermuth der Gäste im Interesse der nach Ruhe verlangenden Nachbarn ein wenig zu dämpfen. Zu verwundern war die Ausgelassenheit der Hochzeitsgesellschaft aber keineswegs, denn es kommt nicht alle Tage vor, daß zwei so originelle und be—rühmte Charaktere wie Mr. Julian Crater und Madame Panaviard sich die Hand zum Lebensbunde reichen. Der glückliche Bräutigam, ein phantastischer „Poet“ aus Nord-Dakota, der sich selbst der „amerikanische Verlaine“ nennt, repräsentirt den echten Bohême-Typus. Mit zwanzig Jahren kam er vor anderthalb Dezennien nach Paris. Jedes Kind im Lateinviertel kannte den stets nachlässig, fast schäbig gekleideten Dichterling, dessen Haupt jedoch nicht von Locken umwallt ist, sondern eher einer Billardkugel gleicht. Seine Werke erfreuen sich zwar keines Rufes, desto mehr aber spricht man von seinem phänomenalen, niemals fehlenden Appetit. Mit gewissem Stolz rühmt er sich bei jeder Gelegenheit, daß auf dem ganzen Erdenrund keine in englischer Sprache gedruckte Zeitung oder Wochenschrift existire, die nicht schon ein Manuskript von ihm — zurückgewiesen hätte. Auch schätzt er es sich zur Ehre, daß er einmal in den Verdacht kam, ein Anarchist zu sein und aus diesem Grunde mehrere Wochen im Gefängniß zubringen mußte. Seinen höchsten Triumph aber erlebte Carter, als er von Kiralfy dazu ausersehen wurde, in einem Spektakelstück auf der Weltausstellung den mordlustigen Kaiser Nero zu verkörpern. Nach Schluß der Ausstellung bestand seine einträglichste Beschäftigung darin, den Hund eines amerikanischen Artisten täglich zwei Stunden spazieren zu führen, wofür er jedes Mal einen halben Franks erhielt. Seit elf Jahren logirte der sorglose Yankee in dem billigen Hotel der „Mère Panaviard“, ohne jedoch für Kost und Wohnung auch nur einen Sou bezahlt zu haben. Das ihm schon seit langem angedrohte „Hinausfliegen“ sollte jetzt endlich in Scene gesetzt werden. Um der Gefahr vorzubeugen, entschloß sich Mr. Carter, seine Wirthin und Gläubigerin zu heirathen. Er fand bei der angehenden Fünfzigerin Erhörung und die Hochzeit wurde mit einem wahren Monstre-Diner gefeiert. Am Tage darauf verkaufte Madame ihre Gastwirthschaft, die sich als eine Goldgrube erwiesen hatte, und reiste mit ihrem glückstrahlenden fünfunddreißigjährigen Gatten — nach Venedig ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Der „L.-A.“ meldet aus Kiel: Kontre-Admiral v. Arnim, Inspekteur des Bildungswesens der Marine, hat folgenden Nachruf erlassen: „Am Sonntag, 16. Dezember, ist S. M. S. „Gneisenau“ in der Bucht von Malaga gestrandet und total verloren gegangen. Als brave, unerschrockene Männer haben der Kommandant und der erste Offizier, Seekadetten und Mannschaften ihren Tod gefunden. Schmerzlich bedauern Vorgesetzte und Kameraden den herben Verlust und nehmen innigen Antheil an der Trauer, die über so viele Familien kurz vor dem Weihnachtsfeste hereingebrochen ist. Die Namen der für Kaiser und Vaterland Dahingeschiedenen werden in der Geschichte der Marine aber glänzen und voranleuchten für alle Zeiten zum Nacheifern in treuer Hingabe für Kaiser und Reich und in gewissenhafter Pflichterfüllung selbst bis zum Tode. Ehre ihrem Andenken!“

Zu der gestrigen Meldung über eine neue Verhaftung im Prozeß Sternberg erfährt das „B. T.“: Die Spuren haben auf einen Subalternbeamten geführt, dem die im Besitz der königlichen Staatsanwaltschaft befindlichen Protokolle zugänglich gewesen sein sollen, von deren Inhalte er dann Luppa Kenntniß gab. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft ist der Beamte bereits verhaftet worden, der bereits ein Geständniß abgelegt haben soll.

Ein Telegramm des „B. T.“ meldet aus Konitz: Die Verhaftung von drei Personen unter dem dringenden Verdachte der Thäterschaft des an dem Gymnasiasten Winter verübten Mordes ist nahe bevorstehend. Die Verdächtigen befinden sich außerhalb der Konitzer Mauern.

Kiel, 19. Dezember. Kapitänleutnant Werner bleibt vorläufig mit einem Wachtkommando der Besatzung der „Gneisenau“ in Malaga.

Marburg, 19. Dezember. In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurden die Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers, bei denen sämtliche Kandidaten der sozialdemokratischen Partei gewählt wurden, wegen Wahlmißbräuchen anullirt.

Teplitz, 19. Dezember. Sämtliche Bergbau-Unternehmungen des hiesigen Reviers erließen eine Warnung an ihre Arbeiter, sich nicht der gesetzwidrigen Bewegung, vom 2. Januar 1901 ab nur noch in achtstündiger Schicht anfangen zu wollen, anzuschließen, da die Werkleitungen entschlossen sind, allen Verletzungen der Dienstordnung energisch entgegenzutreten.

Haag, 19. Dezember. Die Königin machte gestern mit ihrem Verlobten eine Wagenfahrt durch die Stadt. Ueberall wurden dem jungen Paare Ovationen dargebracht.

Paris, 19. Dezember. Die Kammer nahm heute Nacht 2¼ Uhr, nach fünf Sitzungen, unter heftigem Tumult die Amnestievorlage mit 156 gegen 2 Stimmen an. Alsdann vertagte sich die Kammer bis auf Donnerstag.

Rom, 19. Dezember. „Messagero“ versichert, König Viktor Emanuel habe dem Ministerpräsidenten Seracco erklärt, es stehe für die königliche Familie ein freudiges Ereigniß bevor. Die junge Königin soll nämlich in Kurzem von einem Thronerben (?) entbunden werden.

London, 19. Dezember. „Daily Expreß“ meldet aus dem Haag: Aus guter Quelle verlautet, daß die Unterredung des Herrn Stead, Direktors der „Reviw“, mit dem Präsidenten Krüger, auf diesen einen solchen Eindruck gemacht hat, daß er entschlossen ist, nach England zu gehen, um mit den dortigen burenfreundlichen Kreisen zu unterhandeln.

„Daily Mail“ versichert, Lord Kitchener habe um eine Verstärkung von 40 000 Mann gebeten.

Die „St. James Gazette“ veröffentlicht einen Brief von einem Ansiedler in Johannesburg, in welchem dieser erklärt, Lukas Meyer sei unter dem Verdacht des Verraths von den Buren erschossen worden. — Aus Shanghai wird gemeldet, der Taotai Tcheng versichert, die chinesischen Vertreter in London und Paris hätten ihm mitgetheilt, daß die Mächte sich über die Gutheißung der Vollmachten der chinesischen Friedensvermittler in zustimmendem Sinne erklärt haben.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria, sämtliche Verwundete aus dem Gefecht von Naigedach seien in die Spitäler geschafft und befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Die Abendblätter melden aus Newyork, daß der große Brand, welcher in Broadway ausgebrochen ist, einen Schaden von mehreren Millionen verursacht hat. Zahlreiche bedeutende Handelsfirmen sind dadurch zerstört worden.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 19. Dezember. Der Kaiser dankte der Königin-Regentin für ihre Beileidskundgebung anläßlich der „Gneisenau“-Katastrophe. — Am Sonnabend wird die „Charlotte“ in Malaga erwartet.

Washington, 19. Dezember. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der Senat heute den Hay-Pauncefot-Vertrag mit den verschiedenen Zusatz-Anträgen, betreffend die Errichtung von Befestigungen und die Ablehnung der Mithülfe Englands bei Ausführung des Kanals annehmen wird.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 133,00 bis 137,00, Weizen 145,00 bis 148,00, Gerste 138,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis 136,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 133,00, Weizen 146,00, Gerste 150,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen 149,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,50 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Anklam: Roggen 128,00 bis 135,00, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 128,00, Weizen 143,00, Gerste 130,00, Hafer 125,00, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,—, Gerste 135,50 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 18. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 132,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 148,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 122,00 bis 125,00, Weizen 150,00 bis 153,00, Gerste 133,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 142,75 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Liverpool: Weizen 177,50 Mark.

Odessa: Roggen 146,75 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Riga: Roggen 146,00 Mark, Weizen 169,25 Mark.

Magdeburg, 18. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Dezember 9,22½ G., 9,27½ B., per Januar 9,25 G., 9,30 B., per Februar 9,37½ G., 9,40 B., per März 9,45 G., 9,50 B., per April 9,50 G., 9,55 B., per Mai 9,57½ G., 9,60 B., per August 9,77½ G., 9,80 B. Stimmung flau.

Bremen, 18. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 6,85 B. Schmalz behauptet. Wilcox in Tubs 38¾ Pf., Armour shield in Tubs 38¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39¾ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 20. Dezember.

Bei kühler Temperatur starker Wolkenzug, strichweise Schneefall.

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. Dezember. Im Revier 6,88 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Ernst Hoffschild [Stettin]. **Gestorben:** Pastor em. Karl Steinbrück, 73 J. [Binken-Kratzwieck]. Bauernhofsbesitzer Friedrich Baumann, 52 J. [Suckow]. Salomon Lewin, 71 J. [Stettin]. Frau Theolinde Schoen geb. Bootz, 63 J. [Neustettin]. Fräulein Pauline Haacker, 23 J. [Anklam].

Zur Weihnachtsbescheerung 1900

für die

Kückenmühler Anstalten

sind bis jetzt folgende Beträge eingegangen:

Aus Stettin: Herr Berkenhagen 4 ℳ Frau Stadtrath Binich 10 ℳ Herr L. Manasse 35 ℳ Ungenannt 5 ℳ Barbier Jädicke 3 ℳ Herr E. Sessinghaus 7 ℳ Kupferschmied Müller 10 ℳ Rechtsanwalt Wehrmann 15 ℳ Frau Marie Scalla 15 ℳ Herr G. Herrmann 6 ℳ Herr Paul Schlegel 15 ℳ Fräulein v. Behr 3 ℳ Konsistorial-Präsident Dr. D. Richter 3 ℳ Herr C. Greffrath 10 ℳ

Aus den Anstalten: Fräulein Hirche 4 ℳ Ertrag eines Concertes der Angestellten 84 ℳ 50 ₰. Prediger Borchardt und Braut 10 ℳ

Von Auswärts: Fräulein Marie Schneider in Berlin 2,15 ℳ Pastor em. Toepler in Greifenberg 7 ℳ Rentier O. Bernhard in Naugard 20 ℳ Frau Wittwe Brüsewitz in Ziegenort 3,50 ℳ Fräulein E. Rodenwald in Dramburg 20 ℳ Oberstabsarzt H. in Verden a. d. Aller 20 ℳ Geschwister Wernicke in Berlin 6 ℳ Mühlenbesitzer Gauger in Marquardsmühle 6 ℳ Herr H. Jacoby in Falkenburg 7 ℳ Fabrikbesitzer Otto Winkelhausen in Stargard in Pr. 20 ℳ Frau Baronin von Troschke in Fürstenflagge 10 ℳ Frau Oberst von Arnim und Fräulein von Klein in Pretzier 10 ℳ Fleischermeister Hantow in Warsow 15 ℳ Hauptlehrer Hoppe in Nörchen 3 ℳ Pastor Ströde in Plönzig 5 ℳ Mühlenbesitzer Jodar in Siebenbachmühlen 30 ℳ

b) für Tabor.

Aus Stettin: Herr L. Manasse 15 ℳ Barbier Jädicke 3 ℳ Ungenannt 5 ℳ Herr E. Sessinghaus 3 ℳ Kupferschmied Müller 5 ℳ Rechtsanwalt Wehrmann 5 ℳ Frau Marie Scalla 5 ℳ Herr G. Herrmann 4 ℳ Paul Schlegel 5 ℳ Fräulein von Behr 3 ℳ

Von Auswärts: Pastor em. Toepler in Greifenberg 3 ℳ Frau Wittwe Brüsewitz in Ziegenort 2 ℳ Frau Rentier G. Schunke in Hamburg 20 ℳ Kürschner Samter in Posen 25 ℳ Frau Oberlehrer Friedrich in Anklam 10 ℳ Fräulein Johanna Hecht in Gießen 8 ℳ Fräulein H. Hecht in Bremen 5 ℳ Herr H. Jacoby in Falkenburg 3 ℳ Frau Baronin von Troschke in Fürstenflagge 5 ℳ Frau Oberst von Arnim und Fräulein von Klein in Pretzier 5 ℳ Fleischermeister Hantow in Warsow 15 ℳ Pastor Ströde in Plönzig 5 ℳ Mühlenbesitzer Jodar in Siebenbachmühlen 20 ℳ

Allen werthen Gebern, welche unser schon so freundlich wieder gedacht haben, ehe wir noch unsere Bitte ausgesprochen, sage ich vielen Dank.

Weitere freundliche Gaben, welche uns für die große Bescheerung so vieler Unbemittelter herzlich willkommen sind, nehmen entgegen:

Herr Superintendent **Fürer**,
Herr **Voss** in Stettin, Elisabethstraße 53,
der Unterzeichnete, Kückenmühle bei Stettin-Grünhof.

Direktor Pastor **Bernhard.**

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1900 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,32	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wietstock, Wollin, Cammin, Colberg über Naugard, Greifenberg i. P., Horst (Seebad), Misdroy, Swinemünde	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,54	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Jasenitz	„	5,28	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	6,11	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	6,40	„
Podejuch	„	6,45	„
Jasenitz	„	6,46	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,54	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	Persz.	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,17	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,22	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,12	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,37	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	„	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,09	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,52	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,58	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,44	„
Jasenitz	„	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	8,38	„
Podejuch	„	9,—	„
Jasenitz	„	9,51	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,07	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„